



Brände am Reichstag

Dieses Bild wurde von London nach New York gefunkt, von da mit dem Europakurier-Flugzeug nach dem europäischen Festland gebracht. Es zeigt die Ruinen eines kriegswichtigen Speicher- und Lagerhausbetriffs am Reichstag in Berlin, der von deutschen Bomben in Brand geworfen wurde.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Berlin, 18. September.

Am 17. September 1940 ist der am 21. Januar 1910 in Stuttgart geborene Wilhelm Steiner hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher und Volksgefährdung zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Der wiederholt vorbestrafte Steiner hat unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Raubüberfall begangen.

Die Klapperschlange im Flugzeug

Newport, im September.

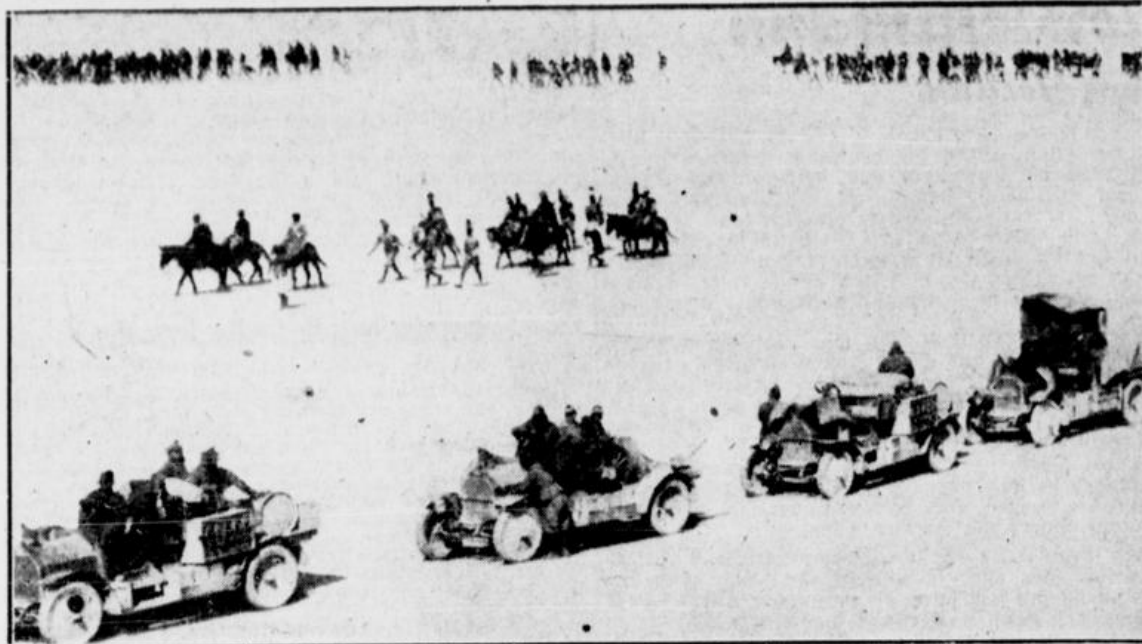
Zu den Gefahren eines Fluges wird man wohl als letzte den Biss einer Schlange rechnen. Und doch ist ein alleinfliegender Pilot aus Santos, Wiggins, als sein Apparat ungefähr in einer Höhe von 2000 Meter durch die Wolken fuhrte, sich plötzlich einer ungeladenen Klapperschlange gegenüber. Obwohl ihn diese aufersticht gefährliche Giftschlange prompt ins Bein biss, verlor der Flieger nicht den Kopf. Wiggins flog das nächste Hospital an, machte dort eine mehr oder weniger elegante Bruch- und Bindung und konnte sich so in ärztliche Behandlung begeben, bevor die gefährliche Wirkung des Giftes spürbar wurde. Der Flieger hatte, wie er später erzählte, sein Flugzeug einige Stunden unbeaufsichtigt in der Kiste stehen lassen, und die Schlange hatte während dieser Zeit einen Passagier als bequemsten Ruheplatz gewählt. Durch den Ruck des Motors geriet, unternahm sie dann ihren Angriff auf den Flieger.



Weltbild

Ist das Britannias neue Heimatflotte?

Von der stärksten Flotte der Welt hört man wenig: sie liegt entweder in unzulänglichen Schlupfwinkeln und verrostet oder aber auf dem Meeresgrund, wohin sie von den häßlichen Deutschen geschickt wurde. Als Propagandabatterien zeigt sich dagegen die sogenannte Flottenparade vor ihrem Kommandanten Admiral Sir Basil Brooke im Paradeaufmarsch. Herr Churchill glaubt wohl, daß dieses letzte Aufgebot imstande sei, London zu schützen. Wir sind der Meinung, daß er diese Motorboote lieber als Verkehrsmittel für die Londoner verwenden sollte, die sowieso nicht wissen, wie sie durch ihre von deutschen Bomben zerstörten Straßen den Weg zu ihren Arbeitsplätzen finden sollen.



Vormarsch nach Ägypten

Italienische Truppen haben, wie wir berichteten, die ägyptische Grenze überschritten und den Engländern das besetzte Sollum entziffen. Unser Bild zeigt italienische Abteilungen auf dem Vormarsch

Flieger knacken drei Dampfer

Zwei deutsche Kampfflugzeuge versenken in 24 Stunden 26 000 BRT.

Von Kriegsberichterstatter Ludwig von Danwitz.

„Anh (PK.) Schlag auf Schlag geht es jetzt gegen die britische Schifffahrt. Zu den immer neuen Erfolgen unserer U-Boote gesellt sich die neue Erfolgsreihe deutscher Kampfflugzeuge. Innerhalb 24 Stunden gelang es zwei deutschen Kampfflugzeugen, drei britische Handelsdampfer mit insgesamt 26 000 BRT. zu versenken. Hauptmann D., der Kommandant des einen der beiden so erfolgreichen Flugzeuge, hat in knapp einer Viertelstunde an zwei verschiedenen Stellen des Atlantik trotz härtester feindlicher Bewehrung drei britische Dampfer bombardiert und zwei davon vernichtend getroffen.“

„Im Mondschein hatten wir zunächst einige kleinere Handelsdampfer erkannt“, so erzählt der Hauptmann, „aber einen ganz großen Rott hatten wir im Sinn und schonten deshalb vorerst unsere Bomben. Wolken und Regenwolken hinderten die Sicht und ließen nichts grobes mehr erkennen. Aber das Glück war wieder mit uns, und gerade, als wir aus einem Regenvorhang herausstiegen, erblickte ich den so begehrten Rott. Es war ein britischer Dampfer von rund 9000 Tonnen. Vier große Waite und nicht weniger als acht Kessel waren besetzt, das war die richtige Beute unter uns hatten, zumal das Schiff schwer beladen war.“

70 Meter hohe Explosionswolke

Den Engländern selbst war er zweifellos recht teuer, denn sieben bemalte Begleitfahrzeuge hatten den Schutz dieses einzelnen Schiffes übernommen. Diese sieben haben denn auch ein sehr eifriges Abwehrfeuer durchgeführt. Das Feuer lag sehr schlecht. Wir griffen den Rott also in aller Frische an. Ich warf die erste Bombe. Erwartungsvolle Spannung, und das das erlöschende Wort des Fliegerführers: „Treffer!“ Kurz danach erfolgte eine Detonation, die wir bis zu unserem Flugzeug hinauf hörten. Der Treffer war in der hinteren Kesselkammer im Heck eingetroffen und hatte irgend etwas besonders zur Explosion gebracht. Welcher Art die explodierende Ladung war, konnten wir natürlich nicht erkennen. Jedenfalls stand die Explosionswolke 70 Meter hoch über dem Schiff, und das ganze Achterdeck brannte. Ganz vorn am Bug ging die Besatzung in die Boote, während sich die Begleitfahrzeuge, offenbar aus Angst vor weiteren Explosionen, in respektvollem Abstand hielten. Eine neue gewaltige Explosion erfolgte. Dieser Brute war erledigt.“

Fünf Minuten später

9000 Tonnen, das war schon ein schöner Erfolg. Aber Hauptmann D. und seine Besatzung gaben sich damit noch nicht zufrieden. Noch hatten sie Bomben an Bord, und vielleicht gab es heute noch einen britischen

Dampfer zu knacken. Wenig mehr als fünf Minuten waren vergangen, da sahen die Flieger, als sie gerade aus einer Wolke herauskamen, einen Kreuzer und dahinter einen hübsch säuberlich gruppierten Geleitzug, von fünf Beritörern und kleinen Begleitfahrzeugen umgeben. Der ganze Geleitzug fuhr den üblichen Nord-Süd-Kurs. Ein Zanker von rund 10 000 Tonnen hatte gerade gemeldet. Am deutschen Flugzeug war sofort alles klar zum Gesicht. Am nächsten Augenblick erfolgte schon der Angriff, und die Bombe sah genau ab. Die Beritörern sahen sich größte Mühe, den deutschen Vogel herunterzuholen. Ständig verfolgten sie ihn mit ihrer Breitseite und feuerten viel, aber wirkungslos. All ihr Schießen konnte nicht verhindern, daß die deutschen Flieger sogar noch ein zweites Schiff des Geleitzuges angriffen, aber diesmal fielen die Bomben zu weit. Die Ausbeute des Fluges war auch ohne diesen Treffer schon groß genug.

Transporter versenkt

Einige Stunden, nachdem Hauptmann D. mit seiner Besatzung, jubelnd begrüßt, heimgekehrt war, startete Oberleutnant R. zum Flug nach Englands Westküste. Zunächst sah man einige kleine Rähne. Die ließ man ungehindert. Denn der Kommandant war überzeugt, daß auch ihm heute eine besonders fette Beute ausgedacht sei. Plötzlich erkannte er im Mondschein einen Dampfer mit zwei Begleitfahrzeugen. Das war der so hoch beachtete Rott, ein Transporter von rund 8000 Tonnen. Schärfe wurde und drauf! Gleich die erste Bombe war ein Volltreffer aufs Heck. Es gab einen enormen Feuersturm. Bis zur Mitte des Schiffes breitete sich der gewaltige Brand, und die Erschütterung der Explosion war auch hier sehr stark. Der Dampfer war schon jetzt Feuerfleck, und seine Maschinen waren bereits ausgefallen. Der zweite Angriff unseres Flugzeuges gab dem britischen Dampfer dann endgültig den Rest. Diesmal traf die Bombe das Verdeck. Eine riesige Detonation erfolgte und kurz hinterher eine zweite, die annehmen ließ, das Munition in der Luft ging. Jetzt war der Dampfer ein einziges Flammenmeer. Noch 80 Kilometer weit war die Riesenglut zu sehen.

Sturmverwüstungen in Neuschottland und Neubraunschweig

Ein tropischer Hurrikan suchte Neuschottland und Neubraunschweig heim, wo er ausgedehnte Zerstörungen anrichtete. Die Küstenschifffahrt wurde schwer getroffen. Mehrere kleine Fahrzeuge sanken oder liefen auf Strand. In vielen Gegenden sind die Verkehrsverbindungen unterbrochen.

Die Folterkammer der „Zahnbrecher“

Als Zahntrakte noch eine Schutzheilige brauchten — Die ersten künstlichen Zähne in Deutschland

Frankfurt a. M., 18. September.

In Sprengelnden bei Frankfurt a. M. starb im Alter von 66 Jahren Dr. h. c. August W. i. e. n. d. der 1893 die erste Kunstzahnfabrik auf dem europäischen Kontinent begründet hatte.

Die Geschichte der zahnärztlichen Erfindungen reicht viel weiter zurück, als die der einschlägigen Instrumente. Während nämlich das Handwerkszeug nur in den seltensten Fällen aus dem Altertum erhalten blieb, zeugen viele Grabstelen von der Kunstfertigkeit der damaligen Zahnärzte. Schon zur Zeit Herodots besaßen die alten Ägypter wahre Meister in diesem Fach. Aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. stammen Goldarbeiten, Verzierungsstücke und Silberprothesen, die in etruskischen Gräbern vorgefunden wurden. Auch phönizische Kunstzähne, die uns erhalten blieben, weisen den hohen Stand der damaligen Zahnheilkunde an.

Im Mittelalter trug auf diesem Gebiet der Körperpflege ein gewaltiger Rückschlag ein. Lediglich die Araber und einige europäischen Schulen machten hiervon eine Ausnahme. Im allgemeinen aber wurden von den „Zahnbrechern“, wie die Zahnheilkundigen damals genannt wurden, zur Behandlung ihrer Patienten Marterwerkzeuge benutzt, die jeder Folterkammer zur Hölle gereicht hätten. Besonders bemerkenswert waren unter diesen zahnärztlichen Mitteln, die eher Schraubenschlüssel als medizinischen Instrumenten glichen.

Die „Bellane“. Diese Brechwerkzeuge wurden so genannt, weil sie mit dem Schnabel dieses Vogels eine gewisse Ähnlichkeit besaßen. Nicht ohne Grund besaßen somit die Zahnheilkundigen im Mittelalter eine eigene — Schutzheilige, nämlich die heilige Apollonia, die nach der Legende vor 300 Jahren dadurch gemartert wurde, daß man ihr die Zähne ausraubte.

Erfst im 18. Jahrhundert begann der wissenschaftliche Aufstieg der Zahnheilkunde, die heute in der Erhaltung der Volksgesundheit eine so große Rolle spielt. Besonders verdient gemacht haben sich um ihre Entwidlung neben den Vertretern anderer Nationen die beiden Deutschen Josef Setzer und Philipp Pfaff, der Leibarzt Kaiser Friedrichs des Großen. Um 1700 bereits wurden von einem Apotheker die „modernen“ Kunstzähne erfunden. Doch sollten noch fast zwei Jahrhunderte vergehen, bis derartige zahnärztliche Erfindungen fabrikmäßig hergestellt werden konnten.

Erfst 1893 wurde durch August W. i. e. n. d. in Forstheim die erste Kunstzahnfabrik auf dem europäischen Kontinent begründet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Widerständen gelangte sie in den nächsten Jahren zu großem Ansehen und schließlich zu Welttruf. August W. i. e. n. d. aber wurde für seine Verdienste um die Entwicklung der modernen Zahnheilkunde von der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt zum Ehren-doktor ernannt.



Weltbild

Empfang zu Ehren des spanischen Innenministers

Reichsaussenminister von Ribbentrop (Mitte) in der Unterhaltung mit dem spanischen Innenminister Sener (rechts). Links: Dolmetscher Groß.

Studienreise deutscher Schriftleiter nach Norwegen

Oslo, 18. September.

Eine Studienreise deutscher Schriftleiter, die auf Einladung des Reichsaussenministers Terboven nach Norwegen geschickt wurde, hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Diese Studienreise war in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorbereitet worden und wurde vom Reichsoffizier beim Wehrmachtbefehlshaber Norwegen begleitet.

Den deutschen Schriftleitern wurde Gelegenheit geboten, die Kampfstätten in Norwegen zu besichtigen und sich an Ort und Stelle ein Bild über die Verhältnisse der dortigen Verwaltungen, als auch von den militärischen Verhältnissen zu machen. Die im Flugzeug unternommene Reise führte über Oslo, Stavanger, Bergen, Trondheim und Værdalen. Nebenbei haben sich die Teilnehmer, die zum Abschluß ihres Besuchs in Norwegen von Reichsaussenminister Terboven empfangen wurden, von der vorzüglichen Haltung der deutschen Soldaten in den Tagen des Kampfes und den langen Wochen danach überzeugen können.

Duell zwischen Geier und Fuchs

Regensburg, 18. September.

Zu einem ungewöhnlichen Kampf zwischen einem Geier und einem Fuchs kam es in der unmittelbaren Umgebung der Regensburger Ortlichkeit Wenzelsbach. Ein Fuchs ging auf Beute aus und hatte sich eine fette Gans als leichere Mahlzeit gewählt. Während Geier und Fuchs eben dabei war, seinen Raub in Sicherheit zu bringen, ließ plötzlich ein riesiger Geier aus den Wolken herab. Er flog auf den Fuchs zu und verurteilte ihn mit seinen mächtigen Krallen solange heftige Schläge, bis der Vierbeiner seine Beute freigab. Der Fuchs war aber nicht gewillt, die Gans autmütig herzugeben. Er stellte sich dem Geier zum Kampf, und es entpinn sich ein wütendes Duell, das einige Minuten dauerte. Schließlich aber blieb der Raubbogel Sieger; während er mit der Gans in den Krallen davonflog, rettete sich der schwermüdete Fuchs in den nahegelegenen Wald. Der Geier wirkte umweh von der Kampfmühe, befand sich in einem Zustand der Erschöpfung und wurde durch einen Augenzeugen bejagt.



PK. Jütte (Weltbild)

Übung mit dem Floßbad

Mit dem Floßbad einen Floßbad aufzubauen ist gar nicht so leicht. Die Kameraden leisten Hülfe.



Jetzt noch für den Winter sorgen und Marmeladen oder Gelees einkochen!

Für Pflaumen (Zwetschgen), Äpfel, Birnen und andere Früchte finden Sie gute Kochvorschriften in dem Rezeptheft für Marmeladen- und Gelee-Bereitung mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Verlangen Sie es bei Ihrem Kaufmann oder bei Dr. August Oetker, Bielefeld.



Boch... startet auf de... Ehrenvoller Auf... Von der Reichsjugend... zu den Mannschaf... den 7 Mannschafte... ocher Mannschaf... Im Einer-Kanadier... Er wurde bereit... für die Reichsmei... nach Beginn des Krie... er erst 17 Jahre a... war Ernst Krump... ergründet und erbi... nachfolgend Hans v... welches hat er kein... in Berlin wir... Sieger erhalten... Kanadier der D... Fahrer aus der... werden. Der Mannsch... 1938 bei den N... Deutschen Turn-... wagenmeister". Bei... alle in Berlin konn... einer Reihentafel... schmerzlich zu betrach... erm. entschieden. Ein... nicht zu treffen, d... Berlin am Start ist... Kanadier sind. Der... hat er schon... Im Einer-Kanadie... 1938/39 für... und erst im letzten... der Mannschafte... die Mannschafte zu... Mannschafte hatten... Mannschafte hatten... Mar. Hoffen, Seim... Strothotte, Karl de... in diesem Jahre... mannschaften. 1938, auf der Reichs... den Hamburgern a... durch ihre große K... Mannschafte gewin... ten. Der auf jeder Weis... schungen ist die Re... lich geübt als ihre... Erfolge zu kommen... wieder für den E... wurde den Arica au... uniere Jungen dies... nach so viel freu... wurde aus freu... diese Kanadier... ngen dürfen. Auch die DDM... erst seit zwei J... reiben, schon in d... Mannschafte, die... im Reichsmannsch... Mannschafte müßte... zusammengeleitet w... Zweier-Kanadier... konnte. Die n... auf, eingeleitet... Zahlbauten anläßl... laien konnten sie... paant, wie... doch, wieviel verli... msten würde, na...

Familienereignisse

sauteß Bestialen auf
9 11 bis 9 15 der
ten, die mit einem „T“

platz. Ruf 67860

National
Christ
lanten au